

Entscheidungsbefugtes Kollegialorgan für die Studienrichtung IGP
c/o o.Univ. Prof. Dr. Peter Röbbke
Institut für Musikpädagogik
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Metternichgasse 8
1030 Wien, am 20. Mai 2010

Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka
Amt der niederösterreichischen Landesregierung
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Offener Brief

Betr.: Empfehlung des Musikschulbeirats zur Landesförderung der Einzel- und Kleingruppenstunden von Erwachsenen an niederösterreichischen Musikschulen

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter,

erlauben Sie uns aus der Sicht des für die Studienrichtung Instrumental(Gesangs)pädagogik verantwortlichen Gremiums, d.h. aus der Verantwortung für jene Studienrichtung heraus, deren AbsolventInnen mehrheitlich an niederösterreichischen Musikschulen Beschäftigung finden, zur o.g. Empfehlung des nö. Musikschulbeirats Stellung zu nehmen.

In unserer Formulierung des Leitbilds des genannten Studiums fühlen wir uns der Erklärung der „Musical Rights“¹ des Internationalen Musikrats verpflichtet, finden für diese Ausrichtung aber sowohl einen Bezug etwa im gesamtösterreichischen Rahmenlehrplan der Konferenz österreichischer

¹ “ It is International Music Council’s objective to contribute to securing the following basic rights:

- The right for all children and adults to express themselves musically in all freedom.
- The right for all children and adults to learn musical languages and skills.
- The right for all children and adults to have access to musical involvement through participation, listening, creation, and information.”

Musikschulwerke² als auch im geltenden niederösterreichischen Musikschulgesetz³.

Erwachsene SchülerInnen als vollgültige SchülerInnen einer Musikschule zu betrachten, d.h. einer Schule sui generis, die eben nicht nach dem Bilde der Pflichtschule modelliert werden muss, das halten wir nicht nur in Bezug auf die demographische Entwicklung, sondern auch in Hinsicht der europäischen Diskurse über lebenslanges Lernen, im Blick auf die stark gestiegene Zahl fachwissenschaftlicher Veröffentlichungen zum Thema „Erwachsene an Musikschulen“ wie auch auf die reale Bedeutung gut ausgebildeter Erwachsener für das Kulturleben von Land und Gemeinde für ein Zukunftsthema. Entsprechend findet diese Thematik in unseren didaktischen und lehrpraktischen Lehrveranstaltungen breite Berücksichtigung.

In der Erwägung, dass wir unsere Studierenden – und somit Ihre künftigen LehrerInnen – intensiv mit der Herausforderung konfrontieren, auch im erwachsenen Schüler einen vollwertigen Musikschulschüler zu sehen, können wir die unter Ihrer Leitung beschlossene Empfehlung des Musikschulbeirats nur zutiefst bedauern, würde sie doch die prinzipielle Abkehr des Landes NÖ von der Auffassung bedeuten, dass an eine Musikschule für alle Generationen selbstverständlich auch die erwachsenen Schüler als ordentliche Musikschüler gehören. Wenn es bei diesem Beschluss bliebe, stünde diese grundsätzliche Absage im Raum – und daran ändern die erfreulichen Ausnahmen, die Sie beschlossen haben, ebenso wenig wie Ihre Bereitschaft, den Gemeinden die alleinige Finanzierung der Erwachsenen Klientel zu erlauben.

Es steht außer Frage, dass die Aufgabe der Musikschule, den professionellen Nachwuchs zu fördern, nur durch Investitionen im Kinder- und Jugendalter bewältigt werden kann. Da wir aber wissen, dass wenig mehr als ein Prozent aller MusikschülerInnen in Österreich den professionellen Weg geht, gilt für die überwiegende Mehrheit aller MusikschülerInnen, dass diese vor allem das Ziel verfolgen, im qualitätvollen Musizieren eine Bereicherung ihres eigenen Lebens zu erfahren sowie im gemeinsamen Musizieren mit anderen eine besondere Art von Gemeinschaft im Kontext des Gemeindelebens zu erleben und zu gestalten. In Bezug auf diese Ziele gibt es somit überhaupt keinen Unterschied, ob diese von einem zehn-,

² „3.2.1. Schüler aus allen Altersgruppen

Selbst wenn an den österreichischen Musikschulen Kinder und Jugendliche dominieren: die österreichischen Musikschulen bekennen sich prinzipiell dazu, für Menschen in jedem Lebensalter offen zu stehen – lebenslanges Lernen ist selbstverständlich auch in Bezug auf Musik und Musizieren möglich und sinnvoll.“

³ § 2 „Die Aufgaben der Musikschulen gehen über die allgemeine musikalische Bildung hinaus, orientieren sich an allgemeinen Unterrichtsprinzipien, die insbesondere den jungen Menschen ganzheitlich ansprechen sollen, und verfolgen insbesondere folgende Ziele:

1. Die Förderung aktiver musischer Betätigung breiter Bevölkerungskreise, wobei die Musikschulen als pädagogisch hochwertige Bildungseinrichtungen und Zentren für eine sinnerfüllte, kreative und gemeinschaftliche Lebensgestaltung allen Altersgruppen offen stehen.“

zwanzig- oder fünfzigjährigen Instrumentalschüler verfolgt werden. Warum also – im Blick auf die Breitenförderung – der Einsatz der Landesmittel bei einem Jugendlichen prinzipiell „effizienter“ sein soll als bei einem Erwachsenen, ist für uns konzeptionell überhaupt nicht nachvollziehbar.

Wir würden uns sehr wünschen, dass in dieser Causa das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Und gerade, weil wir durchaus anerkennen, dass Niederösterreich in Zeiten der Krise die Landesmittel für die Musikschulen in Summe aufrecht erhält, ersuchen wir Sie dringend, eine Lösung der fairen Lastenteilung zwischen Land und Gemeinden zu finden, die den Erwachsenenbereich auch weiterhin als eine Aufgabe der Kultur- und Bildungspolitik des Landes definiert. Es wäre sehr bedauerlich, wenn fortan nicht mehr gälte, was Landeshauptmann Dr. Pröll im Jahre 2004 im Vorwort zu einer Musikschul-Publikation der Volkskultur NÖ seitens des Landes so ausdrückte: „Jeder Niederösterreicher und jede Niederösterreicherin sollte einmal in seinen Leben ein Instrument gespielt oder sich sängerisch betätigt haben. Dafür stehen die Musikschulen allen Landesbürgern offen: zur Bereicherung der Lebensqualität im Allgemeinen, aber auch im ganz Persönlichen.“

Mit freundlichen Grüßen

Univ.Prof. Dr. Peter Röbbke
Vorsitzender der Studienkommission IGP
Institut für Musikpädagogik

Univ.Prof. Walter Wretschitsch e.h.
Stellv. Vorsitzender der Studienkommission IGP
Institut Institut Franz Schubert (Blas und Schlaginstrumente in der Musikpädagogik)

Die Mitglieder der Studienkommission (Haupt- und ErsatzvertreterInnen):

ao.Univ.Prof. Wolfgang Aichinger e.h.
Hellmesberger - Institut (Streich- u. andere Saiteninstr. i. d. Musikpädagogik)

Mag. Elisabeth Aigner-Monarth e.h.
Institut Ludwig van Beethoven (Tasteninstrumente in der Musikpädagogik)

Univ.-Prof. Mag. Maria Bayer e.h.
Institut Antonio Salieri (Gesang in der Musikpädagogik)

Univ.Prof. Ulrike Danhofer e.h.
Hellmesberger - Institut (Streich- u. andere Saiteninstr. i. d. Musikpädagogik)

Univ.-Prof. Mag. Alois Glaßner e.h.
Institut Anton Bruckner (Musiktheorie, Gehörbildung, Ensembleleitung)

a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Harald Huber e.h.
Institut für Populärmusik

o. Univ.-Prof. MMag. Dr. Hartmut Krones e.h.
Institut für Musikalische Stilforschung

Mag. Barbara Loewe e.h.
Institut Franz Schubert (Blas und Schlaginstrumente in der Musikpädagogik)

Alwin Miller (Student) e.h.

a.o. Univ.-Prof. Mag. Paul Stejskal e.h.
Institut Ludwig van Beethoven (Tasteninstrumente in der Musikpädagogik)

Andreas Wildner (Student) e.h.